

## Schulnachrichten

von Ostern 1872 bis Ostern 1873.

### I. Chronik.

Das abgelaufene Schuljahr, über welches der durch den Setzerstrike verspätete Bericht zu erstatten ist, wurde am 15. April mit einem Acte eröffnet, der eine bedeutende Epoche in der Entwicklung der Anstalt bezeichnet, mit der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Schon im December 1867 hatte das rasche Ansteigen der Schülerzahl und die Nothwendigkeit einer veränderten Classeneintheilung den Rath der Stadt zu dem Beschlusse geführt, durch einen Neubau das alte Haus am Nicolaikirchhofe zu ersetzen, welches die Schule seit ihrer Begründung oder nach anderer Nachricht wenigstens seit dem Jahre 1597 beherbergt hatte und auch nach der 1827 erfolgten Hinzunahme des anstossenden Eckgebäudes nur für dritthalbhundert Schüler nothdürftigen Raum bot. Aber erst zu Ende des Jahres 1868 erfolgte die Zustimmung der Gemeindevertretung und die Einigung über den Bauplatz, und noch längere Zeit verstrich bis zu endgültiger Feststellung des Bauplans, so dass erst im Frühjahr 1871 der Bau selbst in Angriff genommen werden konnte. Nur durch Aufbietung aller Mittel ist es möglich geworden, binnen nicht viel mehr als Jahresfrist das neue Schulgebäude zur Beziehung fertig zu stellen, die ohne die schwerste Benachtheiligung der Anstalt nicht länger verschoben werden durfte; hatte die Schule doch schon in den letzten Jahren fühlbar genug unter den Uebelständen gelitten, die bei der Unzulänglichkeit des alten Hauses nicht zu vermeiden waren. Mit um so grösserem Danke empfindet sie die zweckmässige Befriedigung, die ihren Bedürfnissen in dem neuen Schulhause geworden ist. Die Lage desselben am Ende der Königsstrasse und an der Grenze des Johannisthals ist so ruhig und gesund, wie nur wünschenswerth. Das Gebäude selbst, das nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Herrn A. Viehweger mit einem Kostenaufwande von 80942 Thlr., ungerechnet das Areal, errichtet worden ist, setzt sich aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln in einer Gesamtlänge von 190' zusammen, die Tiefe beträgt 70 bez. 60'. Der Mittelbau enthält ausser dem sehr geräumigen Treppenhause mit Doppeltreppe im Souterrain den Turnsaal, welcher noch 30' über die Rückseite des Hauses vorspringt, im Parterre die Directorialzimmer und die naturgeschichtliche Sammlung, im ersten Stocke ein grösseres Classenzimmer für Combinationen,

ein Lehrerzimmer und die Schülerbibliothek, im zweiten Stocke den Gesangsaal, ein zweites Lehrerzimmer und den Carcer, im dritten Stocke die Aula, die etwa für 500 Personen Sitzraum bietet. Auf den Seitenflügeln liegen im ersten und zweiten Stocke die 14 Classenzimmer je 30' lang und 20' tief, ausserdem das Conferenzzimmer und die Lehrerbibliothek, im Parterre ein Zimmer für den naturwissenschaftlichen Unterricht mit aufsteigenden Subsellien, das physikalische Cabinet, der Zeichensaal, ein Zimmer zur Aufbewahrung der Vorlagen, Reissbreter und Wandkarten, und auf dem andern Flügel die Rectorwohnung, endlich im Souterrain ausser Kellerräumen die Hausmannswohnung und die Heizkammern. Die Privetanlage ist ausserhalb des Gebäudes verlegt, aber mit demselben in Verbindung gesetzt. Sämmtliche Schulräume werden durch Centralheizung nach dem Systeme von Heckmann und Zehender in Mainz erwärmt, das sich im Wesentlichen gut bewährt hat. Die Beleuchtung aller Räume geschieht durch Gas und sind die Lampen in den Lehr- und Sammlungszimmern mit Blechschirm und Cylinder versehen. Bei der Herstellung des Mobiliars, die einen Aufwand von 6484 Thalern verursacht hat, sind die Angaben des Lehrercollegiums zu Grunde gelegt worden; zu Subsellien sind zweisitzige und zur Ergänzung einsitzige mit schräger Einzellehne in sechs verschiedenen Grössen gewählt, deren zweckmässige Form bereits anderwärts Nachahmung gefunden hat. Noch ist hervorzuheben, dass hinter dem Gebäude in seiner ganzen Länge ein Spielplatz sich hinzieht, dessen Benutzung durch entsprechende Anordnung der Pausen erleichtert ist.

Der Einweihung der neuen Schule ging an demselben Morgen eine Abschiedsfeier in dem alten Hause voran, deren Veranstaltung dem Comité ehemaliger Nicolaitaner überlassen worden war, welches bereits im Monate März zusammengetreten war, um bei Gelegenheit der Uebersiedlung der Schule die frühern Commilitonen zu einer Zusammenkunft und zur Begründung einer Prämienstiftung zu veranlassen. Auf Einladung dieses Comité fand sich am 15. April Vormittags 9 Uhr eine beträchtliche Anzahl alter Nicolaitaner, vorzugsweise aus hiesiger Stadt und Umgegend, zum Theil aber auch aus weiterer Ferne, im Actussaale der alten Schule zusammen. Ihnen schlossen sich der Vorsteher und mehrere Freunde der Anstalt, sowie das Lehrercollegium und von dem damaligen Cötus Vertreter der einzelnen Classen an; im engern Kreise der Schule war bereits in dem Schlussactus des letztvergangenen Schuljahres Abschied vom alten Hause genommen worden. Die Festrede hatte der erste Oberlehrer Herr Dr. Naumann übernommen, der mit der Schule fast ein halbes Jahrhundert, 5 Jahre als Schüler und 41 Jahre als Lehrer, in Verbindung gestanden hat. Seine Rede gab den Erinnerungen Ausdruck, die sich an das alte Haus knüpfen. In kurzen Zügen, wie sie die knapp zugemessene Stunde gestattete, warf er Rückblicke auf die weltgeschichtlichen Ereignisse, von denen das weit über 300 Jahre alte Haus Zeuge gewesen, auf das Innere und auf das geistige Schaffen in ihm, auf die Fortschritte in dem Werke, das in ihm getrieben worden ist, auf die, welche in ihm Geistiges gegeben und empfangen haben, endlich auf den treuen Schutz und die Pflege, welche ihm zu Theil geworden sind. Die kurze Betrachtung aber wurde geweiht durch den Dank gegen die Vorsehung, durch deren Gnade uns so erhebende Rückblicke gestattet waren. Vor und nach der Rede wurde

ein gleichfalls von Dr. Naumann gedichtetes Lied unter Posaunenbegleitung gesungen; Rede und Gesänge sind später auf Verlangen in Druck gegeben worden (Leipzig, Hinrichs, 1872. 15 S. 8.). Als nach der Schlussstrophe die Feier schon geendet schien, betrat unerwartet noch der Senior der anwesenden Nicolaitaner, ein Greis von 82 Jahren, Herr Advocat Dr. jur. Franz Werner das Katheder. In eindrucksvoller Rede legte er dar, wie glücklich er sich fühle diese Stunde erlebt zu haben, und gedachte der alten in den Räumen der Nicolaitana verlebten Zeiten und der Commilitonen, welche mit ihm dieselben durchlebt hatten. Von ergreifender Wirkung aber war es, wie der würdige Mann zuletzt an das Gebet erinnerte, das nach der alten Sitte der Schule den Nachmittagsunterricht jedes Tags zu beschliessen pflegte und das heute zum letzten Male von dieser Stätte zu sprechen er sich gedrungen fühle, und wie er dann, nachdem die Versammlung sich erhoben, mit bewegter Stimme das Pater noster sprach, in dessen Schluss alle Anwesenden mit lautem und tiefgefühltem Amen einstimmten.

Bald nach Beendigung dieser Feier begann um 11 Uhr der Weiheactus in der neuen Schule, zu welchem der Rath besondere Einladungen erlassen, im Namen des Lehrercollegiums der Unterzeichnete durch ein Programm 'die Nicolaischule zu Leipzig im ersten Jahrhundert ihres Bestehens' eingeladen hatte. Zur anberaumten Stunde versammelten sich in dem festlich decorirten Hause die Mitglieder der K. Gymnasial-Commission und die Vertreter der städtischen Behörden, die Spitzen aller hiesigen Königlichen und Reichs-Behörden, der Rector und viele Glieder der Universität, die Directoren der städtischen Schulen, ausserdem zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt; als Vertreter des K. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts war Herr Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert von Dresden eingetroffen. Kurz vor 11 Uhr langte der Zug des Lehrercollegiums und des Schülercötus, dem sich eine Anzahl alter Nicolaitaner angeschlossen hatte, von der städtischen Turnhalle her in der neuen Schule an; das alte Schulhaus zum Ausgangspuncte des Zugs zu nehmen war bei dem lebhaften Messverkehre in der innern Stadt leider unthunlich gewesen. Unter Vorantritt der Gymnasialcommission und im Verein mit den Festgästen stieg der Zug zu der Aula empor, deren noch etwas unfertiger Zustand durch reichen Blumen- und Laubschmuck verkleidet war, und unter den Klängen des Harmoniums, das der Anstalt wenige Tage zuvor von dem Vater eines Zöglings, Herrn Carl Voigt in Leipzig, zum Geschenk gemacht worden war, füllte der Saal sich rasch mit einer überaus zahlreichen Versammlung, welche der Raum kaum zu fassen vermochte. Nachdem der Schülerchor den Weiheact mit dem Vortrag des Hallelujah aus Händels Messias eröffnet hatte, betrat zuerst Herr Bürgermeister Dr. Koch das Katheder. In längerer Ansprache legte er dar, wie so wenig es zweifelhaft sei, dass die Fürsorge für die höheren Bildungsanstalten nicht der Gemeinde, sondern dem Staate obliege, dennoch die städtischen Behörden nicht Anstand nehmen durften, dem unabweisbar gewordenen Bedürfnisse der Schule nach einer genügenderen und zweckmässigeren Heimstätte mit Aufwendung eines hohen Capitals zu entsprechen; denn Leipzigs Bürgerschaft würde sich selbst untreu geworden sein, wenn sie darauf verzichtet hätte, eine von ihren Vorfahren überkommene Bildungsanstalt fortzuerhalten. Auch die andere Frage, ob Leipzig seine Gymnasien

auch in Zukunft nicht bloß für die Söhne seiner Gemeindeglieder erhalten, sondern auch Auswärtigen den Zutritt verstatten solle, könne er nur mit vollster Ueberzeugung bejahen, denn es würde andernfalls nicht nur der Ruf der städtischen Gymnasien beeinträchtigt, sondern die Stadt auch eines bisher bewahrten Merkzeichens echter Humanität beraubt werden. Hieran knüpfte der Redner den Ausdruck des aufrichtigen Dankes, den Stadt und Schule den Vertretern der Staatsregierung für ihre Theilnahme an der Feier schulden. Ebenso gab er dem herzlichsten Danke für mehrfache Stiftungen Ausdruck, durch welche ehemalige Zöglinge und Väter jetziger Schüler des Gymnasiums auf Anlass der Hausweihe ihre Liebe und Dankbarkeit gegen die Anstalt bethätigt haben (das Nähere über diese Stiftungen s. unten). Zum Schlusse aber sprach er allen denen, die an dem nun vollendeten Werke des Neubaus mit gearbeitet, die verdiente Anerkennung der Stadtgemeinde aus und übergab unter herzlichen Wünschen für das fernere Gedeihen der Schule das neue Haus seiner Bestimmung. Auf diese Ansprache folgte die Weiherede des geistlichen Mitglieds der Gymnasialcommission, Herrn Superintendenten Dr. Lechler. Derselbe warf einen Rückblick auf die ersten Anfänge der Schule, welche gleich ehrendes Zeugniß, wie die Gegenwart, für den Sinn von Leipzigs Bürgerschaft ablegten; dass aber die Eröffnung des neuen Gymnasialgebäudes mitten hineinfalle in die Unruhe des Messverkehrs, das bezeichnete er als besonders charakteristisch für die Stadt, welche als ein Centralpunkt deutschen Handels und Verkehrs hervorrage, aber zugleich von jeher Wissenschaft und Bildung, insbesondere die humanistischen Studien hochgehalten habe. Darauf erflachte er in herzlichem Gebet den Segen von oben für das neue Haus und die Arbeit in ihm und vollzog danach den Act der Weihe selbst.

Nummehr war es an dem unterzeichneten Rector, im Namen der Schule das Wort zu ergreifen. Er hob zunächst die Bedeutung des Tags hervor, mit welchem eine dreihundertsechzigjährige Vergangenheit sich schliesse und eine neue Epoche in der Geschichte der Schule ihren Anfang nehme. Denn mit der Uebersiedelung der Anstalt in das neue Haus vollziehe sich nicht bloß ein äusserlicher Wechsel in dem Schauplatze ihrer Wirksamkeit, sondern die äussere Veränderung sei nur die nothwendige Folge der Entwicklung, welche das innere Leben der Schule genommen habe. Um so tiefempfundener sei der Dank, zu dem sich die Schule verpflichtet fühle für die Fürsorge der städtischen Behörde, die durch Bereitung der neuen Heimath einem wahren Lebensbedürfnisse des Gymnasiums entsprochen und damit der Gesinnung treu geblieben sei, die Leipzigs Rath und Bürgerschaft seit Jahrhunderten bethätigt haben. Aus dem Bewusstsein der Pflichten aber, zu denen dieser Dank verbinde, leitete Redner sofort die Frage ab, auf die Antwort zu geben er als seine eigentliche Aufgabe in dieser Stunde erkennen müsse, die Frage: in welchem Sinne wollen wir unser Werk treiben im neuen Hause? und seine erste Antwort auf diese Frage laute schlicht und einfach: im alten Geiste. Unter den zahlreichen und wichtigen Aufgaben, die der Gegenwart des deutschen Volkes gestellt seien, nehmen unbezweifelt einen hervorragenden Platz die Probleme ein, vor welche das Schulwesen sich gestellt sieht. Nicht bloß die Volksschule ist als einer Reform bedürftig erkannt, sondern auch auf dem Gebiete des höhern Schulwesens

gilt es der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens durch eine Manichfaltigkeit von entsprechenden Bildungswegen Rechnung zu tragen. Das Gymnasium darf sich freuen, bereits gewonnen zu haben, was auf andern Gebieten noch Gegenstand des Suchens und Forschens ist, die Klarheit über die Ziele der Bildung, die es zu geben hat, und über die Wege, die zu diesem Ziele führen. Denn einerseits das Ergebniss einer mehr als dreihundertjährigen Entwicklung, hat es andererseits verstanden in Wechselwirkung zu bleiben mit den Wandlungen der Zeit und ihrer Bedürfnisse. An einen kurzen Nachweis dieses Satzes aus dem Lehrplan des Gymnasiums knüpfte sich der Ausdruck der Ueberzeugung, dass die gegenwärtige Lehrverfassung desselben, solange nicht die deutsche Bildung durch wesentlich andere Gesetze bestimmt werde, einer Erweiterung ebensowenig bedürfe, als eine Beschränkung zulässig erscheine ohne Schmälerung der gymnasialen Bildung selbst. Nur das eine könne darum die Aufgabe des Gymnasiums in der Gegenwart sein, die erprobten Güter treu zu hüten, damit diese den in sie gelegten Segen voll zu entfalten vermögen. Darum also müsse die Schule ihr Werk treiben im alten Geiste; aber es müsse dies — und das sei die andere Antwort auf die gestellte Frage — zugleich geschehen mit neuem Leben. Dazu fühlen sich die Lehrer aufgefördert schon durch das Bewusstsein, dass die Gestaltung der neuen Zeit der Schule zum Theil bedingt sei durch den Grund, der jetzt gelegt werde. Mit neuem Leben wollen aber überhaupt gerade in der Gegenwart die Aufgaben des Gymnasiums ergriffen sein. Denn so sehr seine Bildungsziele und Bildungsmittel für gesichert gelten dürfen, so sehr gelte es sorgfältig zu wachen, dass diese Mittel richtig benutzt und jene Ziele wirklich erreicht werden. Es sei ein verderblicher Irrthum zu wähen, dass selbst der trefflichste Bildungsstoff allein aus sich heraus seine Kraft zur Wirkung zu bringen im Stande sei; nur der Geist des Lehrenden vermöge an ihnen den Geist des Lernenden zu wecken und zu nähren. Dass aber nur das wahrhaft befruchtend auf den Geist zu wirken vermöge, was mit seinem früher erworbenen Besitzthume sich verknüpfe, das sei ein Princip, das bei dem fremdsprachlichen Unterrichte, namentlich der untern Stufen, noch strenger als bisher geschehen, durchzuführen sei. Noch dringendere Aufgaben aber liegen nach anderen Seiten. Wenn der oft vernommenen Klage die Berechtigung nicht abzuspochen sei, dass es der Gegenwart zwar an tüchtigen und verständigen Arbeitern nicht fehle, dass sie aber bedenklichen Mangel leide an selbstdenkenden Köpfen und entschiedenen Charakteren, so müsse auch das Gymnasium dazu mithelfen, dass dem anders werde. Im besonderen habe es der selbstthätigen Arbeit auf seinen obersten Stufen grösseren Spielraum als bisher zu gewähren und vor allen die erzieherische Thätigkeit mit gesteigerter Energie sich angelegen sein zu lassen. Da aber die letztere eine möglichst individuelle Einwirkung bedinge, so sei gerade darum es dankbarst anzuerkennen, dass der Schule nunmehr die Möglichkeit geboten sei, an kleinere Kreise sich mit ihrer Arbeit zu wenden. An diese Andeutungen, welche nur den Zweck haben konnten, die Richtungen zu bezeichnen, nach denen das Gymnasium gegenwärtig seine wesentlichsten Aufgaben zu erfüllen hat, reihte sich der Ausdruck der Hoffnung, in denselben auch die Ueberzeugung des gesammten Collegiums und somit das Programm für dessen künftige Thätigkeit ausgesprochen zu haben. Daran

schloss sich weiter die Mahnung an die Schüler, in dankbarer Anerkennung der ihnen gewidmeten Fürsorge auch an ihrem Theile mit neuem Leben einzutreten in die Arbeit, die ihrer harre. Den Schluss aber bildete ein kurzes Gebet um den Segen und Beistand des Herrn für die neue Zeit der Schule. Nach dieser Rede des Rectors sprach der Oberprimaner Julius Gelbke aus Leipzig ein von ihm verfasstes Gedicht, welches der Theilnahme der Schüler an dem Feste der Schule beredten Ausdruck verlieh.

Mit diesen Vorträgen\*) war das officiële Programm erledigt; aber es gewann der Actus eine sehr erfreuliche Erweiterung durch die Uebergabe einer doppelten Stiftung. Zunächst machte Herr Appellationsrath Dr. Wilhelmi Mittheilung von einer durch ehemalige Nicolaitaner und Väter jetziger Schüler begründeten Prämienstiftung, welche den Namen 'Nicolaitanerstiftung' führen soll, und richtete an die anwesenden Vertreter des Stadtrathes die Bitte, die Stiftung anzunehmen und zu verwalten, eine Bitte, deren

\*) Von einem vollständigen Abdruck der oben im Auszug gegebenen Reden dürfte im Interesse der Raumersparniss um so eher abgesehen werden, als dieselben sämmtlich bereits gedruckt sind: die Rede des Herrn Bürgermeisters Koch in dem Bericht über die Einweihungsfeier in Nr. 108 des Leipziger Tageblatts vom Jahre 1872, die Rede des Herrn Superintendenten Lechler im kirchlichen Wochenblatt von 1872 Nr. 16, endlich die Rede des Rectors auf wiederholtes Verlangen in besonderer Broschüre (Leipzig 1872, Hinrichs. 12 S. 8.). Dagegen mag das mit verdientem Beifall aufgenommene Festgedicht von Gelbke hier eine Stelle finden:

So hat das hohe Fest, das wir begonnen,  
Zum ersten Male heute uns vereint  
In neuer Heimath, die wir hier gewonnen,  
Die, grüssend uns, im Festesschmuck erscheint;  
Und wärmste Wünsche, die das Herz eronnen,  
Zum Himmel steigen sie empor geeint:  
Zum ersten Mal in diesen neuen Hallen  
Soll unser Dank in Wort und Lied erschallen.

Zurück blieben altehrwürdige Räume,  
Die Geist und Wissenschaft, in langer Zeit,  
Die weiser Männer frohe Jugendträume  
Und Wissensdrang auf immerdar geweiht,  
Das Haus, in dem ein Leibnitz und ein Senne  
Sich rüsteten zu ernster Thätigkeit,  
Zu Geistesthaten, die die Welt bewegten,  
Mit reger Jugendkraft den Grundstein legten!

Heut' stehn wir an der Pforte neuer Zeiten,  
Von froher Hoffnung ist das Herz geschwellt:  
Schon sehn wir leuchtend in der Zukunft Weiten  
Zu altem Glanze neuen Ruhm gesellt,  
Wie Heil und Segen sich von hier verbreiten,  
Und üppig keimt des Wissens reiches Feld:  
Denn Geisteskraft kann ungehemmt sich regen,  
Wo freier alle Kräfte sich bewegen.

Es breitet sich der Strom im neuen Bette,  
Das ihm der Mensch mit fleissigen Händen gräbt,  
Es bricht ein freier Geist die stärkste Kette,  
Und sonnt sich in der Freiheit neu belebt:  
Auch Wissenschaft braucht eine weite Stätte,  
Wo freier sich der Geist zu bilden strebt,  
Wo Sinn und Herz in unbeschränktem Walten  
Zur schönsten Blüthe freudig sich entfalten:

Und wie der Baum an schattendüstrer Stelle  
Nur dürftig blüht, so kümmerlich versteckt,  
Im neuen Boden aber blitzesschnelle  
Die starken Wurzeln kraftvoll um sich streckt,  
Und, neu belebt durch Raum und Luft und Helle,  
Mit frischem Grün die weiten Aeste deckt:  
So ist auch dieser Schule neues Leben,  
Im neuen Boden neue Kraft gegeben! —

Uns aber lasst in Wort und That bewähren,  
Was Dankespflicht uns doppelt schaffen heisst:  
Lasst uns des Wissens Schätze emsig mehren,  
Und wenn der treuen Führer reifer Geist  
Uns in des Alterthums, der Neuzeit Lehren  
In diesen Räumen ferner unterweist,  
Soll unser guter Geist für alle Zeiten  
Dem neuen Haus den besten Schmuck bereiten!

So wollen wir an unser neues Leben,  
An neue Geistesarbeit freudig gehn!  
In regem Schaffen, ernstlichem Bestreben  
Soll unser wärmster Dank für die bestehn,  
Die dieses Haus fürsorgend uns gegeben:  
Gewiss! Sie werden solchen Dank verstehn,  
Den, kann er sich nicht laut in Worten künden,  
Wir doch im tiefsten Herzen warm empfinden!

So möge über dieser Stätte walten  
Des Himmels starke, segensreiche Hand:  
Der Keim, der hier gepflegt, soll sich entfalten  
Zu reicher Frucht fürs theure Vaterland!  
Und wird sich immer jung und frisch erhalten  
Im neuen Haus der alten Liebe Band,  
Dann stiftet es sich selbst die schönste Weihe:  
So grüne fort, Du Baum, blüh' und gedeihe! —

Gewährung Herr Bürgermeister Dr. Koch unter dem Ausdrücke des herzlichsten Dankes sofort zusagte. Eine zweite Schenkung übergab der Primus scholae Ernst Bahmann aus Leipzig im Namen des gesammten Cötus, eine Reihe von acht Gipsbüsten zur Decorirung der Aula, die bereits Aufstellung gefunden hatten, (links und rechts von dem Katheder die Büsten II. MM. des Kaisers Wilhelm und des Königs Johann, an den Langseiten des Saales links Goethe zwischen Homer und Demosthenes, rechts Schiller zwischen Sophokles und Sokrates) und eine in die Fensterwand eingelassene marmorne Votivtafel mit der Inschrift: SCHOLAE NICOLAITANAE NOVARUM AEDIUM DEDICATIONEM PIE GRATULANTUR DISCIPULI. D. XV. M. APRIL. A. MDCCCLXXII. Auch diese Stiftung nahm der Vorsteher der Schule, Herr Vicebürgermeister Dr. Stephani mit warmem Danke entgegen und knüpfte daran die Mahnung an die Schüler, treu zu bleiben dem idealen Sinne, den sie durch die Wahl ihrer Festgabe so schön bethätigt. Den Schluss des ganzen Actus machte der gemeinsame Gesang des Liedes 'Nun danket Alle Gott'.

Nur in der Kürze gedenken wir des Festmahles, das am Nachmittage desselben Tags von dem Comité der alten Nicolaitaner im Schützenhause veranstaltet worden war und zu welchem dasselbe dem ganzen Lehrercollegium Einladung hatte zugehen lassen. Näheres darüber gibt der erwähnte Bericht im Tageblatt Nr. 109. Eine doppelte Nachfeier aber fand noch am Abend des folgenden Tags auf Veranstaltung der Schüler statt. Nach Beendigung des Receptionsexamens versammelten sich in der siebenten Stunde Lehrer und Schüler auf dem Spielplatze zur Weihe zweier frisch gepflanzter Bäume, einer Eiche und einer Linde. Dabei hielt der Oberprimaner A. Kind aus Leipzig eine Ansprache, in welcher er die Wahl der deutschen Eiche und der Linde als des Baums von Leipzig deutete und den Wunsch aussprach, dass die Bäume in fröhlichem Wachsthum noch in später Zukunft die Erinnerung an diese festlichen Tage lebendig erhalten mögen. In den spätern Abendstunden aber folgte ein Commers der obersten Classen in den Räumen des Tivoli, welcher die Schüler in fröhlichem Beisammensein mit einer grossen Anzahl eingeladener Gäste und dem Collegium bis Mitternacht vereinigte.

An diesen kurzen Festbericht reihen wir eine Verzeichnung der Stiftungen und Geschenke, welche der Anstalt als Zeichen wohlwollender Gesinnung an ihrem Ehrentage dargebracht worden sind. An erster Stelle nennen wir die schon erwähnte Nicolaitanerstiftung, bestehend in einem Capitale von 1800 Thlr. in vierprocentigen Leipziger Stadtschuldscheinen, welches durch die verschmolzenen Sammlungen des Comités der alten Nicolaitaner und einer Vereinigung von Vätern dermaliger Schüler und sonstigen Freunden der Anstalt aufgebracht wurde. Aus der Stiftungsurkunde, auf Grund deren der Rath am 29. Mai die Stiftung in Verwaltung zu nehmen beschlossen hat, theilen wir nachstehend die Bestimmungen über die Verwendung des Zinsenertrages in ihrem Wortlaute mit:

4. Die jährlichen Zinsen des Stiftungscapitals sind bestimmt zur Ertheilung von Prämien an durch Fleiss und Sittlichkeit ausgezeichnete Schüler aller Classenabtheilungen der hiesigen Nicolaischule, welche ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit, den Geburts- und Heimathsort oder

die kirchliche Confession nach dem Ermessen und dem Beschlusse des Lehrercollegiums einer solchen Auszeichnung würdig befunden werden.

5. Die Aushändigung dieser Prämien soll in der Regel in jedem Jahre einmal und zwar im Frühjahre kurz vor dem Eintritte der Osterferienzeit unter angemessener Feierlichkeit durch den Rector der Schule vollzogen werden. Ausnahmsweise kann unter besonderen Umständen, das Vorhandensein der erforderlichen Geldmittel vorausgesetzt, durch Beschluss des Lehrercollegiums in dem nämlichen Jahre kurz vor den Michaelisferien eine zweite Prämienvertheilung verfügt werden.

6. Die Vertheilung der Prämien soll durch das Collegium der an der Nicolaischule thätigen Lehrer unter dem Vorsitze des Rectors derselben in der Weise erfolgen, dass in einer gegen die Zeit der bevorstehenden Vertheilung hin zusammenzubrufenden Lehrerconferenz zunächst die Classenlehrer auf Grund ihrer eigenen Beobachtungen und der von ihnen vernommenen gutachtlichen Aeusserungen der ausserdem in der betreffenden Classe unterrichtenden Lehrer diejenigen Schüler namhaft machen, welche sie zum Empfang einer Prämie aus der Nicolaitaner-Stiftung für besonders würdig erachten, hierauf aber aus den somit vorgeschlagenen die versammelten Lehrer diejenigen Schüler auswählen, welche die Prämien durch den Rector ausgehändigt erhalten sollen. Bei dieser Auswahl entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit hat der Rector das Decisivvotum.

7. Bei den vorgedachten Vorschlägen und Abstimmungen haben die Lehrer stets im Auge zu behalten, dass die Absicht der Stifter dahin geht, Fleiss und Sittlichkeit zu unterstützen und zu beleben und indem sie in diesen Beziehungen besonders ausgezeichnete Schüler belohnt zu sehen wünschen, zugleich für andere Schüler, welche es in gedachter Hinsicht fehlen lassen, eine wirksame Anreizung zur Nacheiferung zu schaffen. Im Uebrigen aber sollen die Lehrer hierbei in ihrem Ermessen völlig unbeschränkt sein. Daher mag unter andern auch die Erwägung und Entschliessung darüber, ob in einem Jahre überhaupt und in welcher Anzahl Schüler einer Classe zu prämiiren seien, ob und in welchen Fällen die Prämien in Geschenken an literarischen Werken und in welchen, oder in baarem Gelde und in welchem Betrage verabreicht werden sollen, ob die gleiche oder eine geringere oder eine beträchtlichere Prämie, wie eine früher empfangene, an einen und denselben Schüler wiederholt und vielleicht unter Umständen mehrmals hinter einander zu gewähren nöthig oder angemessen erscheine, ob bei sonst gleicher Würdigkeit der Bedürftige dem weniger Bedürftigen vorzuziehen sei, keineswegs ausgeschlossen sein, vielmehr in diesen sowie in allen anderen Beziehungen, in welchen gegenwärtige Urkunde nicht etwas anderes ausdrücklich bestimmt, den Lehrern zu völlig freier Hand anheimgestellt bleiben.

9. Was von den jährlichen Zinsen des Stiftungscapitales in einem Jahre nicht verbraucht wird, kann in dem nächstfolgenden Jahre bei der Prämienvertheilung mit zur Verwendung kommen. Das Lehrercollegium hat hierüber zu beschliessen und den Stadtrath zu benachrichtigen.

Aehnliche Bestimmung, wie die Nicolaitaner-Stiftung, hat eine zweite Stiftung, begründet von der Gattin eines kürzlich verstorbenen ehemaligen Zöglings des Gymnasiums, welche um Verschweigung ihres Namens gebeten hat. Dieselbe hat im Sinne ihres verewigten Gatten, der als Nicolaischüler mehrfache Wohlthaten genossen hat, die Summe von Eintausend Thalern dem Stadtrath zu einer Stipendienstiftung mit der Bestimmung übergeben, dass die Zinsen derselben an fleissige und gute Nicolaischüler, die der jedesmalige Rector zu bezeichnen hat, vertheilt werden sollen. Als Zeitpunkt für die Vertheilung ist von dem Rathe auf Vorschlag des Rectors das Michaelisexamen bis auf Weiteres bestimmt worden.

Ein dritte Stiftung im Betrage von Eintausend Thalern hat ein alter Nicolaitaner zum Andenken an seinen bei St. Privat gefallenen Sohn errichtet, welcher gleichfalls

Schüler unserer Anstalt gewesen ist. Die von dem Stifter darüber aufgestellte Urkunde lautet mit Weglassung des Eingangs und der Bestimmungen über die Verwaltung der Stiftung, welche der Rath der Stadt Leipzig übernommen hat, wie folgt:

3. Mit den Zinsen des Stiftungscapitals ist alljährlich und zwar jedesmal am 22. Juli, als an dem Geburtstage meines Sohnes, ein durch Geburt dem deutschen Reiche angehöriger Studirender der Universität Leipzig zu beleihen, welcher der Nicolaischule zu Leipzig angehört, deren Prima mit guter Censur in litteris et moribus bei der Reifeprüfung verlassen hat und dem Studium der classischen Philologie sich widmet, hierbei aber wieder in erster Reihe und vorzugsweise ein solcher, welcher dem Studium der Archäologie classischer Kunst obliegt.

4. Unter mehreren gleich Würdigen hat der unbemitteltere den Vorzug.

5. Die Verleihung erfolgt durch den jedesmaligen Rector der Nicolaischule zu Leipzig nach Anhörung der Vorschläge des Lehrercollegiums dieser Anstalt.

6. Es soll die Stiftung in der Regel auf ein Jahr verliehen werden, doch kann dieselbe in dem Falle, dass ein geeigneter Aspirant nicht vorhanden, auf ein zweites und auch auf ein drittes Jahr an den letzten Beneficiaten aufs neue verliehen werden.

7. Ist auch nach Ablauf des dritten Jahrs kein geeigneter Aspirant vorhanden, so kann ein dem Studium der Archäologie classischer Kunst sich widmender Studirender der Universität Leipzig, deutscher Nation, ohne dass er der Nicolaischule zu Leipzig angehört hat, in den Genuss der Stiftung treten.

Im Anschluss an diese Stiftungen gedenken wir noch einer Prämienstiftung von Ein- hundert Thalern Capital, welche Herr Dr. B. Lindner im vergangenen Jahre der Schule in dankbarer Anerkennung dessen, dass sie ihm und seinen drei Söhnen eine alma mater gewesen ist, zugewendet hat mit folgenden Bestimmungen:

Die Zinsen des Prämien Capitals sollen jährlich am 11. December an einen Schüler der Prima, Secunda oder Tertia nach der Bestimmung des Lehrercollegiums ausgezahlt werden. Und zwar in der Weise, dass von Prima anhebend abwechselnd ein Schüler der benannten Classen, der in Fleiss und Sitten die erste Censur hat, in den Genuss der Prämie treten soll. Ist in der dem Turnus nach berechtigten Classe ein Competent nicht zu finden, so geht das Recht an die nächstfolgende Classe über; sollte sich in keiner der drei Classen ein Competent finden, so ist die Verwendung dem Ermessen des Lehrercollegiums überlassen. Sollten mehrere Competenten sein, so ist bei zwei eine Theilung gestattet; sind über diese Anzahl Competenten vorhanden, so soll bei gleichfalls gestatteter Theilung an zwei derselben die Bedürftigkeit den Ausschlag geben.

Von den sonstigen Geschenken, die der Schule auf Anlass der Einweihungsfeier zugeflossen sind, ist des von Herrn C. Voigt geschenkten Harmoniums und der von dem Schülercötus gewidmeten Gipsbüsten mit Votivtafel schon oben Erwähnung ge- schehen. Eine schätzbare Bereicherung ist dem Archive der Anstalt zu Theil geworden in einer Gabe, welche sie der Güte des Herrn I. A. Schumann, Directors der Sonntags- schule und Lehrers an der Rathsfreischule hier, verdankt. Es ist dies eine Copie der im Jahre 1628 erlassenen Choralisten-Ordnung der Nicolaikirche (*Leges ad univer- sos ac singulos concentores aedis ad divi Nicolai quae Lipsiae est spectantes*), ge- schrieben 1677 von der Hand des damaligen Präcentor Gottfried Vopelius; angehängt sind erläuternde Bemerkungen von Vopelius und einige Nachträge von späterer Hand. Ferner übersandte die Hinrichssche Buchhandlung 5 Exemplare von Jacobitz und Seilers griechisch-deutschem Wörterbuch zur Vertheilung an fleissige arme Schüler des

Gymnasiums und für denselben Zweck erhielten wir durch Verwendung des hiesigen Verlagsbuchhändlers Herrn Carl Vörster von dem Verleger Herrn R. Oldenbourg in München 8 Bände der Bibliothek 'Die Naturkräfte'. Die erstgenannte Handlung liess später uns noch weitere 49 Exemplare desselben Werks zugehen, mit der Bestimmung, in jedem Jahre nicht mehr als 6 Exemplare zur Vertheilung zu bringen.

Allen denen, welche durch die verzeichneten Stiftungen und Geschenke ihrer wohlwollenden Gesinnung gegen unser Gymnasium einen so hoch erfreulichen Ausdruck verliehen haben, fühle ich mich gedrungen auch an dieser Stelle den wärmsten Dank der Schule auszusprechen. Ebenso danke ich im Namen der Anstalt allen denen, welche in der einen oder andern Weise dazu beigetragen haben, die Einweihung des neuen Hauses zu einem so erhebenden Feste zu gestalten, das allen Gliedern der Schule in unvergänglicher Erinnerung bleiben wird.

Mit der Uebersiedlung in das neue Schulgebäude war die lange ersehnte Möglichkeit zur Theilung überfüllter Classen geboten und wurden zunächst für Untertertia, Quinta und Sexta Parallelabtheilungen aufgestellt, so dass das Schuljahr mit zwölf Classen eröffnet wurde. Um diese Massregel zu ermöglichen, war eine Vermehrung der Lehrkräfte durch Errichtung drei neuer Lehrstellen erforderlich, das ist, da gleichzeitig die bisherige Scheidung zwischen Oberlehrer- und Gymnasiallehrerstellen in Wegfall kam, der vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Oberlehrerstelle. In die vacante dreizehnte und die vierzehnte Stelle traten die bisher provisorisch angestellten Herren Dr. Baumgarten und Cand. theol. Merbach, in die fünfzehnte der seit Michaelis als Probandus an der Anstalt thätige Herr Dr. Carl Albrecht, in die sechzehnte Herr Dr. Carl Jacoby, bis dahin Lehrer an dem Krauseschen Institut in Dresden, in die Hilfslehrerstelle Herr Dr. Curt Steffen. Zugleich wurde für den Turnunterricht, welchen die Schüler bisher in der städtischen Turnhalle durch die Lehrer des Turnvereins erhalten, ein unserer Anstalt ausschliesslich angehöriger Lehrer in der Person des Herrn Richard Schütz zunächst provisorisch angestellt. Unmittelbar vor Beginn des neuen Cursus trat noch eine weitere Veränderung im Collegium dadurch ein, dass der sechste Oberlehrer und ausserordentliche Professor an der Universität Herr Lic. Dr. Emil Kautzsch, welcher einen Ruf als ordentlicher Professor der Theologie an der Universität Basel erhalten und für Michaelis angenommen hatte, sich um die Schule nicht den Unzuträglichkeiten eines Lehrerwechsels in der Mitte des Schuljahrs auszusetzen, dafür entschied, noch vor Anfang desselben aus seiner Schulstellung zu scheiden. Zu seinem Ersatze wurde Herr Dr. ph. und Cand. theol. Victor Ryssel zunächst in provisorischer Eigenschaft berufen. Die Einführung der neuen Lehrer erfolgte am Morgen des ersten Schultags den 17. April. An demselben Vormittage fand ein einfacher Actus statt, in welchem Prof. Kautzsch sich von der Anstalt verabschiedete und in kurzer Rede die Gesichtspunkte darlegte, welche für seine Lehrthätigkeit die leitenden gewesen seien, nachdem zuvor der Rector ihm im Namen der Schule für die ausgezeichneten Dienste gedankt, welche er ihr in neunjähriger Amtsführung geleistet, und der Primus scholae Namens seiner Mitschüler ihm einige Abschiedsworte zugerufen hatte. Gross ist der Verlust, welchen das Gymnasium

durch den Weggang dieses vorzüglichen Lehrers erlitten hat. Wie seine ebenso vielseitige als gründliche Gelehrsamkeit und seine hervorragende Lehrgabe seinem Unterricht nicht gewöhnliche Erfolge sicherten und in hohem Grade anregend auf die Schüler wirkten, so hat er eine nicht minder segensreiche erzieherische Thätigkeit geübt durch den sittlichen Ernst seines Wesens und das Achtunggebietende seiner ganzen Persönlichkeit, welche er voll in seinem Berufe einsetzte. Ein dankbares Andenken ist ihm bei seinen früheren Collegen und Schülern gesichert.

Auch im Verlaufe des Schuljahres blieben weitere Verluste der Schule nicht erspart. Die beiden jüngsten Oberlehrer Dr. Albrecht und Dr. Jacoby erhielten bereits im Sommerhalbjahre ehrenvolle Berufungen, der erstere an die höhere Schule in Gebweiler im Elsass, der letztere an das Gymnasium in Aarau, und schieden in Folge davon zu Michaelis aus ihrer hiesigen Stellung. Nur ein halbes Jahr haben beide unserem Collegium angehört, aber auch in dieser kurzen Zeit der Anstalt so treue und erspriessliche Dienste geleistet, dass wir beide nur mit grossem Bedauern von uns gehen sahen. An ihre Stelle traten mit Beginn des Wintersemesters zunächst als provisorische Lehrer die Herren Dr. Richard Meister und Dr. Justus Siegismund. Gleichzeitig wurden die auf Prof. Kautzsch im Range gefolgten Oberlehrer in die je nächst höhere Stelle befördert. Ueber die Lebensverhältnisse der neuen Glieder des Collegiums geben wir nachstehend ihre eigenen Mittheilungen.

*Carl Victor Ryssel, geboren den 18. Dec. 1849 in Reinsberg bei Nossen, trat Michaelis 1861 in die Sexta des Gymnasiums zu Freiberg ein und verliess diese Anstalt Ostern 1868, um sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie zu widmen. Da sich derselbe schon während seiner Studienzeit vorzugsweise zu dem Studium des Hebräischen und der semitischen Sprachen überhaupt hingezogen fühlte, so widmete er sich, nachdem er Sommer 1871 das Examen pro candidatura bestanden hatte, ausschliesslich diesen Studien, indem er die Vorlesungen der Herren Prof. Fleischer und Krehl besuchte, sowie im Institutum Judaicum des Herrn Prof. Delitzsch mit der jüdischen Literatur bekannt wurde. Im Juli 1872 promovirte er, nachdem er schon Ostern 1872 in die Stellung eines provisorischen Lehrers an der Nicolaischule eingetreten war.*

*Ernst Eugen Curt Steffen wurde am 30. December 1847 in Dresden geboren, besuchte von Ostern 1863 bis Michaelis 1865 die Fürstenschule zu St. Afra bei Meissen und von da bis Ostern 1868 die Kreuzschule zu Dresden, studirte darauf in Leipzig Philologie und wurde Ostern 1872 nach Erlangung der academischen Doctorwürde als provisorischer Hilfslehrer an die Nicolaischule zu Leipzig berufen.*

*Richard Meister, geboren den 27. Juli 1848 in Dresden, besuchte von Ostern 1862 bis Ostern 1868 die dortige Kreuzschule, dann die Universität Leipzig, wo er besonders die Professoren G. Curtius und Ritschl hörte, Mitglied ihrer wissenschaftlichen Gesellschaften und des k. philologischen Seminars war und Michaelis 1871 promovirte, begab sich im darauf folgenden Wintersemester nach Berlin, um dort bei Mommsen, Haupt, E. Curtius, Droysen und Bonitz zu hören, ging Ostern 1872 nach Leipzig zurück*

und bestand hier Anfang August die Staatsprüfung für Candidaten des höhern Schulamtes, nach deren Ablegung er an dem Nicolaigymnasium angestellt wurde.

Justus Siegismund ist am 25. Juni 1851 hier in Leipzig geboren. Er besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 die Thomasschule und studirte dann auf der hiesigen Universität 4 Jahre hindurch Philologie, hauptsächlich unter Curtius und Ritschl, deren wissenschaftlichen Gesellschaften er angehörte und durch die er auch i. J. 1870 als ordentliches Mitglied in das kgl. philol. Seminar aufgenommen wurde. Nachdem er im Mai 1872 promovirt, wurde er, eben in der Vorbereitung für das Staatsexamen begriffen, an der Nicolaischule angestellt und absolvirte dann jenes im Januar dieses Jahres.

Richard Schütz, geboren zu Volkmarisdorf bei Leipzig 1843, war seit 1860 Mitglied des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig, bestand 1868 die Vorturnerprüfung, und wurde 1869 als provisorischer, sodann 1870 definitiv als Turnlehrer des genannten Vereins angestellt. In dieser Stellung, unter der vorzüglichen Anleitung des Herrn Director Dr. Lion, unterrichtete derselbe in folgenden Schulen: Nicolaigymnasium, Thomasgymnasium, Realschule, höhere Knabenschule, I. Bürgerschule und Rathsfreischule, ferner in den Privatinstitutionen der Herrn Teichmann und Barth, und wurde 1872 zunächst provisorisch als Turnlehrer an die Nicolaischule berufen.

Von den im Laufe des Schuljahres abgehaltenen Schulfeierlichkeiten fand die Erinnerungsfeier an die Schlacht von Sedan am 2. September im engern Kreise der Schule im Anschluss an die gemeinsame Andacht statt, mit welcher wir den Unterricht jeder Woche zu eröffnen pflegen; den Mittelpunkt der Feier bildete eine Ansprache des Rectors, welche die Bedeutung des Tags in kurzen Zügen darlegte. Ferner theilte sich das Gymnasium an der vom ganzen Lande mit freudiger Theilnahme begangnen Feier des goldnen Ehejubiläums Ihrer Majestäten des Königs Johann und der Königin Amalia durch Veranstaltung eines Festactus am 9. November, nachdem bereits am 7. November eine Deputation der Rectoren den Königlichen Majestäten die ehrfurchtsvollen Glückwünsche sämmtlicher Gymnasialcollegien des Landes auszusprechen und ein von Herrn Rector Prof. Ilberg in Meissen verfasstes lateinisches Festgedicht zu überreichen die Ehre gehabt hatte. Die Festrede bei dem zahlreich besuchten Actus hielt der erste Oberlehrer Herr Dr. Naumann. In derselben that er zuerst einen Blick auf die Umstände, unter denen unser König auf der Rückkehr von einer im Jahre 1821 unternommenen Reise aus Italien bei einem Besuche am bayerischen Hofe seine nachmalige hohe Gemahlin, die Herzogin Amalie Auguste von Bayern, kennen gelernt habe, und schilderte sodann die freudige Theilnahme, welche dem verehrten hohen Paare von 31 in Dresden versammelten fürstlichen Gästen, unser Kaiserpaar an der Spitze, ebensowohl wie von dem sächsischen Volke gewidmet werde, eine Theilnahme, wie sie auch einem Feste gebühre, das zunächst als ein wie überhaupt im Menschenleben so auch insbesondere in unserm Fürstenhause seltenes zu betrachten sei, wobei er darauf hinwies, dass in der langen Reihe der Wettiner bis zum Stifter der Albertinischen Hauptlinie, Albrecht dem Be-

herzten hinauf, nur eine Ehe von weit mehr als fünfzigjähriger und eine von beinahe halbhundertjähriger Dauer sich finde, während die anderen längeren Ehen von 42 bis auf 34 Jahre herabsinken und alle andern ungleich kürzer gewesen sind. Beim Hinblick auf diese geschichtliche Erinnerung liess sich neben das schöne Bild der glücklichen Ehe unseres Königspaares das Bild mancher andern gesegneten Ehebündnisse der Albertiner stellen, wobei nach dem Rückblicke auf die alte Zeit namentlich der 58jährigen Ehe des Königs Friedrich August des Gerechten und der 40jährigen des Königs Anton (beide durch den Tod in einem und demselben Jahre — 1827 — getrennt) gedacht wurde. Wie das Fest aber ein seltenes sei, so sei es auch ein ernstes, und der Festredner zeigte hierbei, wie auf die durch theilnehmende Liebe des Volkes ganz besonders verschönerten Tage der (nach Berichten der öffentlichen Blätter von 1822 geschilderten) Hochzeitsfeierlichkeiten und nach vielen Jahren einer durch glückliche innere und äussere Umstände aller Art und namentlich durch glückliche verwandtschaftliche Beziehungen verschönerten Ehe so mancher Tag der Trauer und Prüfung gefolgt sei, wie dahin namentlich der Verlust von sechs Kindern gehöre, eine Prüfung, wie sie unter sämtlichen Ahnen des sächsischen Königshauses nur einer, der Herzog Georg der Bärtige, und zwar in noch ausgedehnterem Masse, erfahren habe. Neben dem Ernste des Festes schilderte aber die Rede auch alles das, was den Rückblick auf die königliche Ehe zu einem freudigen und erhebenden mache, und gedachte hierbei der königlichen Söhne, der ritterlichen Prinzen Albert und Georg, denen ein so bedeutender Antheil an den glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen in den Jahren 1870—71 zuzuschreiben sei, des blühenden hoffnungsreichen Enkelgeschlechtes, der fortdauernd ungebrochenen Kraft des königlichen Jubelpaares und des Glückes der königlichen Jubelgattin, welche sich rühmen dürfe das Herz eines der gerechtesten Fürsten Europa's zu besitzen. Von selbst knüpften sich hieran schliesslich die innigsten Wünsche für einen glücklichen Lebensabend des erhabenen Jubelpaares.<sup>2</sup> Nach dieser Rede sprachen die Oberprimaner Johannes Voigt und Julius Gelbke aus Leipzig auf die Bedeutung des Tags bezügliche Gedichte, der erste in lateinischer, der letztere in deutscher Sprache. Anfang und Schluss des Actus bildeten Vorträge des Gesangchors.

Wenige Wochen darauf feierte die Schule am 12. December in üblicher Weise den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Johann. Auf einen Eröffnungsgesang des Chors (*Salvum fac regem von Löwe*) folgte die Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Ryssel, die das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht zum Thema hatte. Von der freudigen Bedeutung des Tages ausgehend erinnerte Redner an die besondere Fürsorge unseres allverehrten Königs für die classischen Studien. Wie gross aber auch heute noch die Einwirkung der classischen Studien auf das ganze geistige Leben ist, so war sie doch noch grösser in einer Zeit, als die erwachende deutsche Literatur ihre Stoffe der antiken Welt entlehnte. Eine solche deutsche Bearbeitung eines classischen Stoffes ist das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. Es ist dieser Stoff das Resultat einer Sagenbildung, die sich durch das ganze Mittelalter hindurchzieht. Der eigentliche Schoss der Alexandersage ist in Alexandrien, wo einerseits die Gründung dieser Stadt, andererseits die Verknüpfung Alexanders mit dem letzten einheimischen Herrscher des Landes der

Sage Stoff geboten hatte. Auf ihrem Wege zu anderen Völkern ward sie mit neuen Charakterzügen und sagenhaften Erzählungen, so der eines siegreichen Zuges Alexanders nach Rom, bereichert. Diesen Sagenstoff vereinigt das älteste Werk, welches uns die Alexandersage vorführt. Es ward dem Callisthenes zugeschrieben und stammt etwa aus dem 4. Jahrhundert. Hierauf wurde auch der Alexandersage in ihren Gestaltungen bei den Juden, Persern und Arabern gedacht. So berichten die Juden von einem Zuge Alexanders nach Jerusalem, die Perser lassen ihn vergeblich nach der Quelle des Lebens suchen und die Araber haben im Koran unter dem Namen Shulkarnain d. i. der Zweigehörnte von ihm Kunde erhalten. Im Abendlande wurde der sogenannte Pseudo-Callisthenes bekannt, als im Jahre 950 der Archipresbyter Leo, welcher im Auftrage der Herzöge von Campanien nach Constantinopel reiste und hier mit diesem Werk bekannt wurde, es ins Lateinische übersetzte. Diese sogenannte *Historia de preliis* (von der sich eine werthvolle Handschrift aus dem 14. Jahrhundert auf hiesiger Stadtbibliothek befindet) hat Lamprecht den Stoff zu seiner Bearbeitung geboten. Das Gedicht, von dem ein kurzer Auszug gegeben wurde, zerfällt in 2 Theile, deren erster sich enger an die Geschichte anschliesst, deren zweiter aber in Form eines Briefes eine Schilderung der wunderbaren Abenteuer Alexanders und seines Heeres im Wunderlande Indien bietet. Durch einen vergeblichen Zug nach dem Paradiese voller Gefahren und Schrecknisse von seinem unersättlichen Hochmuthe bekehrt, stirbt Alexander durch eine 12jährige thatkräftige Regierung befriedigt und gesüht. Was uns Lamprechts Gedicht so theuer macht, sind die echt deutschen Charakterzüge, die es aufweist, Züge, die wir auch heute noch, nach 700 Jahren, im Besitz des deutschen Volkes finden. Sie haben unser deutsches Vaterland auf die glanzvolle Höhe nationaler Macht gebracht und unser Sachsenland dem Wohlstande zugeführt, den es unter Leitung unseres allverehrten Königs erjungen hat. Dafür dankt ihm sein Volk und vereinigt sich in der Bitte zu Gott: möge er den heutigen Tag noch viele Jahre zu einem Jubeltag unsefs Sachsenvolkes machen. Nach dieser Rede trug der Chor ein Lied von Otto 'Gött sei mit dir, mein Sachsenland' vor. Daran schloss sich weiter eine lateinische Festode des Oberprimaners Carl Föste aus Leipzig und ein deutsches Gedicht des Oberprimaners Johannes Bärwinkel aus Leipzig, worauf der Actus mit dem gemeinsamen Gesang des Sachsenliedes beschlossen wurde.

Eine ähnliche Feier, die nach Anordnung der K. Gymnasialcommission in Zukunft sich alljährlich wiederholen wird, ward am 22. März als am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm veranstaltet. Nachdem der Schülerchor eine Hymne von Mozart vorgetragen, hielt der Oberlehrer Herr Dr. Döring die Festrede über die politische Dichterthätigkeit Walthers von der Vogelweide. Ausgehend von der Neugestaltung des deutschen Reichs zeigte Redner, wie die Zeit König Philipps und seines Gegners Otto IV. sowohl in Rücksicht auf die politische Zerrissenheit, wie in Rücksicht auf den Kampf gegen die römische Curie grosse Aehnlichkeit habe mit der jüngstvergangenen Zeit und der Gegenwart. Nach einem Ueberblicke über die Entwicklung des deutschen Reichs unter Friedrich Barbarossa und Heinrich VI. kam er auf Walthers politische Dichtung zu sprechen, die in obengenannte Zeit fällt, und gab indem

er die hervorragendsten Gedichte einflocht, ein Bild von dieser Dichtung. Darauf sprach der Unterprimaner Johannes Pöschel aus Leipzig ein deutsches Gedicht; den Schluss bildete der Gesang der Kaiserhymne von Wuerst.

Die Schlussfeierlichkeiten des Schuljahres begannen am 28. März mit dem Valedictionsactus. Sechs von den Abiturienten beteiligten sich an demselben mit Vorträgen: Johannes Voigt aus Leipzig mit einer lateinischen Rede über Hermann den Cherusker, Carl Wenck aus Leipzig mit einer deutschen Rede über die deutsche Heimathsiebe und Wanderlust, Carl Föste aus Leipzig mit einem griechischen Vortrag über Demosthenes, Hugo Hinze aus Leipzig mit einer französischen Rede über Jeanne d'Arc, Hermann Colditz aus Jüterbogk mit einem hebräischen Hymnus, endlich Johannes Bärwinkel aus Leipzig mit einem deutschen Abschiedsgedicht. Im Namen der zurückbleibenden Schüler nahm von den Abgehenden Immanuel von Tischendorf aus Leipzig in einem deutschen Gedichte Abschied. Die Entlassungsrede des Rectors kennzeichnete in kurzen Andeutungen einige eigenthümliche Vorzüge der deutschen Universitäten und knüpfte daran die Mahnung an die Abiturienten, rechte deutsche Studenten zu werden in freiem wissenschaftlichen Sinn, in ernster wahrheitsuchender Arbeit und in Reinheit des Herzens und Wandels. Zu Anfang, in der Mitte und am Ende des Actus trug der Gesangchor eine Motette von Hauptmann 'Gott mein Heil', das 'Integer vitae' von Flemming und einen Chor von Mozart 'Brüder reicht die Hand zum Bunde' vor. Hierauf folgte am 31. März, 1. und 2. April die öffentliche Prüfung aller Classen und am 4. April wurde das Schuljahr mit dem Translocations- und Censuractus beschlossen.

Von den aus dem K. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ergangenen Verordnungen erwähnen wir die vier Verordnungen vom 22. Juni, 12. October, 22. August und 10. December, welche neue Lehrmittel der Beachtung empfehlen: Dr. Benthins Lehrbuch der Sternkunde, Mädlers gemeinfassliche Darstellung des Wichtigsten aus der Sternkunde, Dr. Hegers grosse Modelle zu den Combinationskrystallen und desselben grosse Modelle zu den einfachen Krystallformen. Von dem Ministerium des Königlichen Hauses wurden uns unter dem 3. März 4 Exemplare der Urkunde über den zum Gedächtniss des goldenen Ehejubiläums der Königlichen Majestäten gestifteten Stipendienfonds zugesandt. Aus den Bestimmungen dieser Urkunde theilen wir Folgendes über die Bedingungen der Zulassung zur Bewerbung um die Stipendien aus diesem Fonds mit, welche an Studirende der Universität Leipzig in der Regel auf 3 Jahre verliehen und jährlich 200 Thaler betragen werden.

\*Diejenigen jungen Männer, welche auf Verleihung eines Stipendiums Anspruch machen wollen, haben innerhalb der bekannt zu machenden bestimmten Frist ihr Gesuch bei dem Ministerium Unseres Hauses schriftlich einzureichen und demselben

a) ein obrigkeitliches Zeugniß über ihre sächsische Staatsangehörigkeit, über ihre Mittellosigkeit, über letztere nach Vorschrift der Ministerial-Verordnung vom 2. April 1834, ferner

b) ein Zeugniß des Directoriums der Gelehrtenschule, auf welcher sie zur Universität vorbereitet worden sind, über ihr sittliches Verhalten in den letzten drei Jahren und dass sie bei der Maturitätsprüfung die erste Censur (Ia Ib) erlangt haben,

im Original oder in beglaubigter Abschrift beizufügen und gleichzeitig

c) eine freie Arbeit in deutscher Sprache einzureichen. Die Wahl des zu behandelnden Themas bleibt den Bewerbern um das Stipendium überlassen; es wird jedoch vorausgesetzt, dass dieselben hierbei einen solchen Gegenstand wählen, bei dessen erschöpfender Besprechung ihnen Gelegenheit geboten ist, ausser der Fertigkeit im Stil auch die Reife ihres Urtheils und den Umfang ihrer erlangten allgemeinen wissenschaftlichen Bildung zu zeigen. Der Arbeit ist die ausdrückliche Erklärung, dass sie vom Einsender selbst und ohne fremde Beihülfe gefertigt worden, beizufügen.

Von dem Stadtrathe ist unter dem 12. Februar verfügt worden, dass die bisher von den Schülern für Tinte, Schwamm und Kreide erhobene Entschädigung in Wegfall kommen solle, und am 21. März auf Antrag der Stadtverordneten für die von Ostern d. J. ab neu eintretenden Schüler das Schulgeld in der Weise erhöht worden, dass es künftig für hiesige 30 Thaler jährlich, für auswärtige 45 Thaler jährlich beträgt. Nach einem andern Rathsbeschlusse vom 3. März aber sollen bis auf Weiteres Auswärtige in die Classen von Quinta aufwärts nur soweit Aufnahme finden, als sich nicht Raumangel ergibt oder befürchten lässt. Nicht unerwähnt darf endlich bleiben, dass vom 1. Januar d. J. an der etatmässige Gehalt der Rectorstelle um 100 Thaler erhöht worden ist. Ueber eine umfassende Aufbesserung sämmtlicher Gymnasiallehrergehalte, bei welcher der neue preussische Normaletat zu Grunde gelegt worden ist, wird im nächsten Jahresbericht Mittheilung zu machen sein.

## II. Lehrverfassung.

Statt einer vollständigen Uebersicht der im vergangenen Schuljahre in den einzelnen Unterrichtsfächern durchgenommenen Lehrpensa, welche im Wesentlichen das in den letzten Jahresberichten Mitgetheilte zu wiederholen haben würde, geben wir im Interesse der Raumersparniss diesmal nur ein Verzeichniss der im Lateinischen und Griechischen gelesenen Schriftsteller und Werke und eine Uebersicht der Vertheilung der Lehrstunden unter die einzelnen Lehrer im Wintersemester, in welcher zugleich die gegen das Sommerhalbjahr eingetretenen Veränderungen bemerklich gemacht sind.

### Verzeichniss der gelesenen lateinischen und griechischen Schriftsteller.

**Oberprima.** Tacitus Germania und Annalen I, 1—52. Horaz Satiren I, 1. 3. 4. 5. 6. 9. 10. II, 1. 2. 5. 6. Episteln I, 1. 2. II, 3. — Thukydides I, 1—32. Demosthenes erste Philippica und Rede vom Frieden. Sophokles Antigone.

**Unterprima.** Ciceros Tusculanen B. V und zweite Philippica. Horaz Oden III, 1—6. 7—9. 13. 14. 16. 17. 19. 21—27. I, 1. 4. 7. 26. II, 13. — Platons Protagoras. Demosthenes erste und dritte Philippische Rede. Theokrits Idyllen 1. 2. 3. 6. 12. 13. 28. Aischylos Prometheus.

**Obersecunda.** Ciceros Rede für Sulla. Livius I, 1—44. Vergils Aeneis B. V. Ecl. 1—4. Georg. II, 458—Ende. III, 72—122. 478—566. IV, 129—227. 315—558. Tibull I, 1. 3. 7. 10. II, 1. 2. 5. — Lysias Rede gegen Eratosthenes. Herodot I, 1—85. Homers Ilias B. I—V. X. XVIII. XXII. XXIV.



Vertheilung der Lectionen im Wintersemester.

Lehrer.	Ovularia.	Oberprima.	Unterprima.	Obersecunda.	Unterssecunda.	Obertertia.	Untertertia a.	Untertertia b.	Quarta.	Quinta a.	Quinta b.	Sexta a.	Sexta b.	Nomina
Rektor Prof. Dr. Lipsius	Oberprima	8 Lateinisch 5 Griechisch												11
1. Oberlehrer Dr. Neumann		2 Religion 2 Deutsch 2 Hebräisch	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Deutsch						17
2. Oberlehrer Dr. Jacobs	Obersecunda	2 Griech. Prosa		7 Lateinisch 5 Griechisch										18
3. Oberlehrer Dr. Lehmann		4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik		4 Mathematik	4 Mathematik								23
4. Oberlehrer Dr. Hallgren	Unterprima	2 Homer	2 Lateinisch 2 Gr. Dichter	2 Lat. Dichter	2 Lat. Dichter 4 Griechisch									20
5. Oberlehrer Dr. Delant	Unterssecunda	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte	8 Lateinisch 3 Geschichte									20
6. Oberlehrer Dr. Gekhardt				4 Mathematik 2 Physik	2 Naturkunde	2 Naturkunde	4 Mathematik 2 Geographie		2 Geographie	3 Rechnen 2 Naturgesch.		3 Rechnen		26
7. Oberlehrer Dr. Wasmann	Obertertia		1 Deutsch	2 Homer	2 Deutsch 2 Homer	9 Lateinisch								20
8. Oberlehrer Dr. Kruiser		2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch	2 Französisch	2 Französisch	2 Französisch	2 Französisch					22
9. Oberlehrer Dr. Gerth	Untertertia b		5 Griechisch					10 Lateinisch 8 Griechisch						21
10. Oberlehrer Dr. Böding	Untertertia a			2 Deutsch			2 Deutsch 10 Lateinisch 6 Griechisch							20
11. Oberlehrer Dr. Fross	Quarta					1 Lateinisch 6 Griechisch			2 Deutsch 9 Lateinisch 1 Schreiben		2 Schreiben		2 Geschichte	25
12. Oberlehr. Dr. Baumgarten							1 Naturgesch.	4 Mathematik 2 Naturgesch.	5 Rechnen	3 Rechnen 2 Naturgesch.		1 Naturgesch.	3 Rechnen. 2 Naturgesch.	23
13. Oberlehrer Merbach						2 Geographie*		2 Deutsch	3 Religion	6 Religion 2 Geographie	2 Geographie		2 Geographie	21
Hilfslehrer Dr. Nyrod	Sexta b		1 Hebräisch	2 Hebräisch								1 Religion	3 Religion 8 Deutsch 9 Lateinisch	22
Hilfslehrer Dr. Steffen	Sexta a									2 Geschichte	2 Geschichte	1 Deutsch 9 Lateinisch 2 Geographie 2 Geschichte		20
Hilfslehrer Dr. Meiser	Quinta a					1 Geschichte**				1 Deutsch* 9 Lateinisch* 2 Französisch*	2 Französisch*			20
Hilfslehrer Dr. Sigismund	Quinta b								6 Griech.** 2 Gesch.**		1 Deutsch** 9 Lateinisch**			20
Gesanglehrer Höpner								1 Gesang		2 Gesang		1 Gesang		6
Zeichnungslehrer Gölke													2 Zeichnen	12
Tanzlehrer Schütz		2 Turnen	2 Turnen	1 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	1 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	1 Turnen	2 Turnen	24

\* Im Sommer Dr. Abrecht  
 \*\* Im Sommer Dr. Jacoby  
 \*\*\* Im Sommer Merbach



**Untersecunda.** Ciceros erste und zweite Catilinarische Rede. Sallust de coniuratione Catilinae. Ovids Tristien I, 1—3. 5—8. IV, 10. Vergils Aeneis VI, 1—547. — Xenophons Hellenika B. I und II. Homers Odyssee B. X—XIV.

**Obertertia.** Caesars bellum civile B. I. II, 1—12. Ausgewählte Stücke aus Ovids Metamorphosen. — Xenophons Anabasis B. I. Homers Odyssee B. I.

**Untertertia a.** Caesars bellum Gallicum B. I.

**Untertertia b.** Caesars bellum Gallicum B. V.

**Quarta.** Cornelius Nepos Miltiades. Aristides. Pausanias. Agesilaus. Hannibal.

### III. Vermehrung der Sammlungen.

A. Die Schulbibliothek empfing an Geschenken: von dem k. sächsischen statistischen Bureau die Fortsetzung der Zeitschrift desselben. — Vom statistischen Bureau der Stadt Leipzig: Mittheilungen desselben Heft 6 und 7. — Von der Commission zur Herausgabe der Kieler Universitätsschriften: Schriften der Universität zu Kiel aus dem Jahre 1871. — Von unserm Collegen Herrn Dr. Gerth: Griechische Schulgrammatik von G. Curtius, zehnte unter Mitwirkung von Dr. Gerth erweiterte und verbesserte Auflage. — Von Herrn F. von Reibnitz und Rathen: Sammelt Licht, erster Jahrgang. — Von der Viewegschen Buchhandlung in Braunschweig: Thomé, Lehrbuch der Zoologie für Gymnasien und Realschulen, und Balfour-Stewart, Lehrbuch der Physik, bearbeitet von Schenk. — Von Herrn H. Kölling in Wittenberg: Stier, Griechisches Lesebuch für das zweite Unterrichtsjahr.

Angekauft wurden aus den etatmässigen Mitteln: Buchholtz, die Homerischen Realien Bd. 1, 2. Euripides tragoediae rec. G. Hermannus 3 Voll. Corpus inscriptionum Latinarum Vol. I. II. IV. Westphal, methodische Grammatik der griechischen Sprache Bd. 1, 2 und 2, 1. Dräger, historische Syntax der lateinischen Sprache Thl. 1 und 2, 1. Teuffel, Geschichte der römischen Literatur 2. Aufl. Bergk, griechische Litteraturgeschichte Bd. 1. Ihne, römische Geschichte Bd. 3. Friedländer, Darstellungen aus der römischen Sittengeschichte Bd. 3. L. von Ranke, sämtliche Werke Bd. 24. 25. Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte Bd. 1. 2. von Spruner, Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit Lief. 1—9. Vormbaum, die evangelischen Schulordnungen 3 Bde. Kückelhahn, Johannes Sturm. Verhandlungen der sechsten Directorenconferenz der Provinz Preussen. Ueber nationale Erziehung. Schmid, Encyclopädie des Unterrichtswesens Heft 87. 88. 91—94. Poggendorf, Annalen der Physik und Chemie Bd. 145—147.

B. Die Verwaltung der Schülerbibliothek, welche Prof. Kautzsch seit ihrer Gründung im Jahre 1868 geführt hatte, übernahm Herr Dr. Wustmann. An regelmässigen Jahresbeiträgen der Schüler und an Geldgeschenken wurden 50 Thlr. 9 Ngr. 6 Pfg. eingenommen und dafür angeschafft: Lemcke, Populäre Aesthetik. Otf. Müller, Griech. Literaturgeschichte. Braun, Vorschule der Kunstmythologie. Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke. Feuerbach, der vaticanische Apollo. Justi, Winckelmann Bd. 1.

Seemann, Götter und Heroen. Simrock, Deutsche Mythologie. Radau, die Lehre vom Schall. Pisko, Licht und Farbe. Carl, die Wärme. Pfaff, das Wasser. Zech, Himmel und Erde. Carl, die elektrischen Naturkräfte. Pfaff, die vulcanischen Erscheinungen. Zittel, aus der Urzeit. Stoll, die Helden Roms. Goldschmidt, Geschichten aus dem Livius. Hertzberg, die Feldzüge der Römer in Deutschland. Buttmann, Agesilaos. Osterwald, Siegfried und Kriemhilde. Gebr. Grimm, Kinder- und Hausmärchen (grosse Ausgabe). Gräbners Robinson. Don Quixote und Gullivers Reisen, bearb. von F. Hoffmann. Coopers Lederstrumpf, bearb. von A. Stein. Hebels Schatzkästlein. Scheffels Ekkehard.

An Bücher-Geschenken gingen ein: Gräbners Robinson (vom Verleger). Mensch, der Froschmäusekrieg (vom Verleger A. Kröner in Stuttgart). Mensch, nach dem Nordpol und J. Grimm, Auswahl aus den kleinen Schriften (vom früheren Schüler Lampadius). Livingstone, der Missionär (vom Abiturienten Kautzsch). Fr. Hoffmann, Schwedens Heldenkönige. Reiser, Deutschlands Schmach und Ehre. L. Pichler, Erzählungen für die Jugend (24 Bde.) und verschiedene andere Jugendschriften (vom Bibliothekar).

C. Für das physikalische Cabinet wurden angekauft: ein Ampèrescher Apparat (Gestell mit Commutator, 2 Drahtsysteme und ein Solenoid), eine Wasserwage, ein Farbschreiber (Morse), ein Reliefschreiber (Morse), ein Relais, ein Galvanoskop, ein Taster, eine Wasserwage, ein Schneidediamant.

D. Für die naturgeschichtliche Sammlung wurden angeschafft ein menschliches Skelett und ein Besteck zur Herstellung zoologischer Präparate. Geschenk wurden derselben von Herrn Kaufmann Köhler in Leipzig: Coluber viridiflavus, Lacerta ocellata, Lacerta viridis, sowie eine grössere Anzahl südtyrolischer Insecten in Spiritus; vom Untertertianer Felix ein Eisvogel (alcedo ispida).

Für alle unsern Sammlungen zugewendeten Geschenke sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.

#### IV. Schülercötus.

Aufgenommen wurden im vergangnen Schuljahre 115 Schüler, 98 zu Anfang, 17 im Verlaufe des Cursus.

Abgegangen sind

a) nach bestandenem Maturitätsexamen  
zu Ostern 1872:

	Wissenschaftl. Censur.	Sitten- censur.	Studium.
1. Winfried Wöldemar Lindner aus Leipzig	I	I	Theologie.
2. Ernst Heinrich Grossmann aus Leipzig	III <sup>a</sup>	I	Theologie.
3. Alwin Gotthold Sachse aus Wachau	II <sup>b</sup>	I	Theologie.
4. Paul Hermann Langer aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Jura.
5. Friedrich Rudolf Immanuel Seyfert aus Dresden	II <sup>b</sup>	I	Jura.
6. Friedrich Carl Winkler aus Leipzig	III <sup>a</sup>	I <sup>b</sup>	Jura.

	Wissenschaftl. Censur.	Sitten- censur.	Studium.
7. Alfred Wille aus Leipzig	III	I	Theologie.
8. Julius Pintér aus Abony in Ungarn	III <sup>a</sup>	I	Medicin.
9. Oscar Julius Hentschel aus Lautitz	II	I	Medicin.
10. Friedrich Richard Kupfer aus Gaudlitz zu Michaelis 1872:	III <sup>b</sup>	I	Philosophie.
11. Julius Albert Ernst Bahmann aus Halle	II <sup>b</sup>	I	Theologie.
12. Bruno Friedrich Winckler aus Weida	III <sup>a</sup>	I	Jura.
13. Johann Christian August Kind aus Leipzig	I <sup>b</sup>	I <sup>b</sup>	Theologie.
14. Ernst Rudolf Heynacher aus Mewe	II	I	Jura.
15. Eduard Raschig aus Stolpen	II	I	Theologie.
16. Robert Lamprecht aus Chemnitz zu Ostern 1873:	I <sup>b</sup>	I	Theol. u. Philos.
17. Hugo Hinze aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Medicin.
18. Julius Heinrich Gelbke aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Medicin.
19. Hermann Friedrich Kautzsch aus Rodersdorf	II <sup>b</sup>	I	Jura.
20. Edmund Dörffel aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Philologie.
21. Carl Hermann Föste aus Leipzig	I <sup>b</sup>	I	Theologie.
22. Carl Robert Wenck aus Leipzig	I <sup>b</sup>	I	Philos. u. Gesch.
23. Johannes Voigt aus Leipzig	I	I	Philologie.
24. Heinrich Emil Eisold aus Kleinröhrsdorf	II	I	Jura.
25. Gustav Hermann Colditz aus Jüterbogk	II	I	Theologie.
26. Gustav Bernhard Steinbach aus Eutritzsch	II <sup>b</sup>	I	Jura.
27. Otto Albert Toller aus Leipzig	II <sup>a</sup>	I	Philologie.
28. Adolf Hermann Walther Rost aus Leipzig	II <sup>a</sup>	I	Theologie.
29. Louis Emil Johannes Bärwinkel aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Philologie.
30. Hermann Rudolf Uhlich aus Leipzig	III <sup>a</sup>	I <sup>b</sup>	Jura.
31. Louis Bernhard Neumann aus Ragewitz	III <sup>a</sup>	I	Theologie.
32. Felix Carl Ottomar Stelzner aus Leipzig	III <sup>a</sup>	I	Philologie.
33. Heinrich August Tempel aus Prag	II <sup>b</sup>	I <sup>b</sup>	Jura.
34. Johann Friedrich Jäger aus Leipzig	II <sup>b</sup>	I	Theologie.
35. Hermann Golle aus Mylau	III <sup>a</sup>	I <sup>b</sup>	Naturwissensch.
36. Hermann Otto Füllkruss aus Dahlen	II <sup>b</sup>	I	Medicin.
37. Paul William Naumann aus Lommatzsch	III	I	Medicin.
38. Alfred Karing aus Striegnitz	III <sup>a</sup>	I	Jura.

Von Auswärtigen bestanden die Maturitätsprüfung  
zu Ostern 1872:

	Wissenschaftl. Censur.	
1. Carl Robert Lauckner aus Blumenau	III	Landwirthschaft.
2. Carl Theodor Petzold aus Sebnitz	III	Medicin.
3. Carl Rudolf Richter aus Lichtentanne	III <sup>a</sup>	Jura.
4. Oswald Reinhard Wagner aus Rochlitz	III	Jura.

	Wissenschaftl. Censur.	Studium.
zu Michalis 1872:		
5. Friedrich Carl Alwin Gehring aus Scheibe	II <sup>b</sup>	Theologie.
6. Julius Bernhard Höhle aus Frauendorf	III <sup>a</sup>	Pädagogik.
7. Carl Rudolf Ferdinand Johann Kabis aus Rudolstadt	II <sup>b</sup>	Theologie.
8. Theodor Albin Kemnitz aus Dobeneck	III	Pädagogik.
9. Ernst Wilhelm Lehmann aus Dresden	III	Mathematik.
10. Louis Richard Max Omar aus Leipzig	III <sup>a</sup>	Jura.
11. Julius Gustav Hermann Töpfer aus Grossopitz	III	Philosophie.

zu Ostern 1873:		
12. Erich Meyer aus Braunschweig	II <sup>b</sup>	Musik.
13. Johannes Gustav Millitzer aus Markwerben	II <sup>b</sup>	Philologie.
14. Otto Tracht aus Detmold	II <sup>b</sup>	Jura.
15. Max Hermann Ulbricht aus Wilsdruff	III	Jura.

Das hebräische Nachexamen bestanden

zu Ostern 1872:

Arthur Oscar Ernst Näther aus Neuschönefeld.

Benno Theobald Wilsdorf aus Döbeln.

Julius Hermann aus Zschöpperitz.

zu Ostern 1873:

Julius Gustav Hermann Töpfer aus Grossopitz.

Zwei unsrer bisherigen Schüler (einer zu Michaelis 1872, einer zu Ostern 1873) und acht fremde Examinanden (vier zu Ostern 1872 und vier zu Ostern 1873) mussten zurückgewiesen werden.

b) auf andere Schulen oder zu einem anderen Berufe:

1) seit dem Schlusse des vorigen Programms bis zum Beginn des neuen Schuljahres:

Aus IB	1. C. R. Pfau aus Lobstädt.	Aus V	16. E. H. Zeuner aus Greiz.
IIA	2. F. A. Henkel aus Pegau.		17. W. S. Sahla aus Graz.
IIB	3. Ch.W.R. Giesecke aus Leipzig.		18. E. Th. Kerndt aus Leipzig.
	4. J. W. Fränkel aus Leipzig.		19. M. R. Glöckner aus Leipzig.
	5. M. v. Hangk aus Leipzig.		20. G. H. Langer aus Leipzig.
	6. E. O. Czermak aus Graz.		21. F. U. E. Lanick aus Stettin.
	7. C. H. Janke aus Dubitzmühle.		22. F.W.E. Schwarz aus Leipzig.
IIIA	8. W. Finking aus Barmen.		23. E. R. G. Schiller aus Leipzig.
	9. G. A. Brunner aus Leipzig.		24. F.A.Schliemann aus Schwerin.
IIIB	10. E. P. Jummel aus Leipzig.		25. G. H. R. Keil aus Leipzig.
	11. H. G. Wendschuch aus Pirna.		26. W.F.E. Schrader aus Leipzig.
	12. C. G. Brauns aus Leipzig.	VI	27. J.E.C.v. Auenmüller aus Lpzg.
IV	13. J. B. Bredt aus Leipzig.		28. R.W.G. Schwarz aus Leipzig.
	14. G. A. G. Kühne aus Leipzig.		29. C. L. G. C. Fricke aus Kiel.
	15. G. E. O. Mittentzwei aus Lpzg.		

zu M  
 5. Friedrich Carl A  
 6. Julius Bernhard  
 7. Carl Rudolf Ferd  
 8. Theodor Albin K  
 9. Ernst Wilhelm L  
 10. Louis Richard M  
 11. Julius Gustav He  
 zu C  
 12. Erich Meyer au  
 13. Johannes Gustav  
 14. Otto Tracht aus  
 15. Max Hermann U  
 Das hebräische  
 zu C  
 Arthur Oscar Er  
 Benno Theobald  
 Julius Hermann  
 zu C  
 Julius Gustav He  
 Zwei unsrer bish  
 und acht fremde Exa  
 zurückgewiesen werde  
 b) auf ande  
 1) seit dem Sch  
 jahres:  
 Aus IB 1. C. R.  
 IIA 2. F. A.  
 IIB 3. Ch.W.J  
 4. J. W.  
 5. M. v.  
 6. E. O.  
 7. C. H. J  
 IIIA 8. W. Fi  
 9. G. A.  
 IIIB 10. E. P.  
 11. H. G. V  
 12. C. G.  
 IV 13. J. B. I  
 14. G. A.  
 15. G.E.O.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

R G B W Y M

K

G

C

B

Wissenschaftl.  
 Censur. Studium.  
 II<sup>b</sup> Theologie.  
 III<sup>a</sup> Pädagogik.  
 II<sup>b</sup> Theologie.  
 III Pädagogik.  
 III Mathematik.  
 III<sup>a</sup> Jura.  
 III Philosophie.  
 II<sup>b</sup> Musik.  
 II<sup>b</sup> Philologie.  
 II<sup>b</sup> Jura.  
 III Jura.  
 2, einer zu Ostern 1873)  
 zu Ostern 1873) mussten  
 Berufe:  
 Beginn des neuen Schul-  
 H. Zeuner aus Greiz.  
 S. Sahla aus Graz.  
 Th. Kerndt aus Leipzig.  
 R. Glöckner aus Leipzig.  
 H. Langer aus Leipzig.  
 U. E. Lanick aus Stettin.  
 W. E. Schwarz aus Leipzig.  
 R. G. Schiller aus Leipzig.  
 A. Schliemann aus Schwerin.  
 H. R. Keil aus Leipzig.  
 F. E. Schrader aus Leipzig.  
 E. C. v. Auenmüller aus Lpzg.  
 W. G. Schwarz aus Leipzig.  
 L. G. C. Fricke aus Kiel.

## 2) Im Laufe des Sommersemesters:

Aus IA	30. J. H. C. Smalian aus Sollstedt.	Aus V <sup>b</sup>	35. W. G. E. Scheurer aus Reunroth.
	31. F. A. W. Imhof aus Siebenlehn.		36. E. B. Crowe aus Leipzig.
IB	32. G. P. Nitsche aus Dresden.	VI <sup>a</sup>	37. W. V. Esche aus Leipzig.
IIA	33. C. M. Oertel aus Hänichen.	VI <sup>b</sup>	38. H. F. Heynacher aus Mewe.
IIIA	34. B. Burr aus New-York.		

## 3) Im Laufe des Wintersemesters:

Aus IIA	39. W. G. H. Meisel aus Reichenau.	Aus VI <sup>a</sup>	41. H. E. Grabau aus Magdeburg.
IIIB <sup>b</sup>	40. M. Baumann aus Plauen.		

Die unter Nr. 30. 35. 40. 41. Aufgeführten mussten entfernt werden.

Durch den Tod verloren wir am 23. Januar d. J. einen braven Schüler, den Obertertianer August Arthur Wilhelm aus Neusellerhausen, dem seine Lehrer und Mitschüler ein freundliches Gedächtniss bewahren.

Hiernach bestand der Cötus, der beim Osterexamen 1872 289 Schüler gezählt hatte, zu Beginn des Schuljahrs aus 347 Schülern, von denen 28 in Oberprima, 24 in Unterprima, 21 in Obersecunda, 27 in Untersecunda, 39 in Obertertia, 23 in Untertertia a, 24 in Untertertia b, 38 in Quarta, 29 in Quinta a, 30 in Quinta b, je 32 in Sexta a und Sexta b sassen. Am Schlusse des Schuljahrs waren 345 Schüler, davon je 23 in Ober- und Unterprima, 20 in Obersecunda, 25 in Untersecunda, 40 in Obertertia, je 23 in jeder Untertertia, 40 in Quarta, je 32 in jeder Quinta und Sexta.

Bücherprämien haben erhalten zu Ostern 1872 aus Cl. IB A. Kind, IIA W. Domdera, IIB R. Johannes, IIIA J. Fischer, IIIB J. Weissschuh, IV C. Demmering, V A. Kürsten, VI L. Krehl; zu Michaelis 1872 aus IA C. Wenck, IB J. Pöschel, IIA O. Wilisch, IIB E. Baarmann, IIIA F. Härtig, IIIB<sup>a</sup> J. Weber, IIIB<sup>b</sup> H. Schecker, IV E. Bischoff, V<sup>a</sup> R. Lápke, V<sup>b</sup> J. Rentsch, VI<sup>a</sup> O. Grosse, VI<sup>b</sup> M. Barbe.

Bei der ersten Prämienvertheilung aus der Nicolaitanerstiftung zu Ostern 1873 sind mit Bücherprämien theilhaft worden aus Cl. IB A. Schade, IIA A. Berger, IIB W. Kärner, IIIA E. Schulze, IIIB<sup>a</sup> F. Reinsdorf, IIIB<sup>b</sup> A. Schelbach, IV G. Werl, V<sup>a</sup> J. Junck, V<sup>b</sup> E. Mirus, VI<sup>a</sup> C. Keil, VI<sup>b</sup> E. Näck; mit Geldprämien aus IB R. Hecker und R. Dittrich, aus IIIB<sup>a</sup> E. Seidel und J. Ziegner, aus IV A. Galle, aus V<sup>b</sup> A. Thieme, aus VI<sup>b</sup> C. Mätzold.

Geldstipendien haben empfangen aus IA E. Dörffel, E. Eisold, H. Colditz, A. Toller, J. Bärwinkel, E. Raschig und O. Stelzner, aus IB O. Abel, R. Hecker, R. Dittrich und C. Berger, aus IIA A. Theile und R. Krieger, aus IIIA G. Höser und G. Hempel.

Die Zinsen aus der Nobbestiftung erhielt zu Michaelis der Abiturient E. Heynacher, die Zinsen der Lindnerstiftung und des Ramsthalschen Legats die Oberprimaner E. Dörffel und H. Kautzsch.

Leipzig, am 7. Juli 1873.

Justus Hermann Lipsius.

27. im Jahre 1874  
 28. im Jahre 1875  
 29. im Jahre 1876  
 30. im Jahre 1877  
 31. im Jahre 1878  
 32. im Jahre 1879  
 33. im Jahre 1880  
 34. im Jahre 1881  
 35. im Jahre 1882  
 36. im Jahre 1883  
 37. im Jahre 1884  
 38. im Jahre 1885  
 39. im Jahre 1886  
 40. im Jahre 1887  
 41. im Jahre 1888  
 42. im Jahre 1889  
 43. im Jahre 1890  
 44. im Jahre 1891  
 45. im Jahre 1892  
 46. im Jahre 1893  
 47. im Jahre 1894  
 48. im Jahre 1895  
 49. im Jahre 1896  
 50. im Jahre 1897  
 51. im Jahre 1898  
 52. im Jahre 1899  
 53. im Jahre 1900  
 54. im Jahre 1901  
 55. im Jahre 1902  
 56. im Jahre 1903  
 57. im Jahre 1904  
 58. im Jahre 1905  
 59. im Jahre 1906  
 60. im Jahre 1907  
 61. im Jahre 1908  
 62. im Jahre 1909  
 63. im Jahre 1910  
 64. im Jahre 1911  
 65. im Jahre 1912  
 66. im Jahre 1913  
 67. im Jahre 1914  
 68. im Jahre 1915  
 69. im Jahre 1916  
 70. im Jahre 1917  
 71. im Jahre 1918  
 72. im Jahre 1919  
 73. im Jahre 1920  
 74. im Jahre 1921  
 75. im Jahre 1922  
 76. im Jahre 1923  
 77. im Jahre 1924  
 78. im Jahre 1925  
 79. im Jahre 1926  
 80. im Jahre 1927  
 81. im Jahre 1928  
 82. im Jahre 1929  
 83. im Jahre 1930  
 84. im Jahre 1931  
 85. im Jahre 1932  
 86. im Jahre 1933  
 87. im Jahre 1934  
 88. im Jahre 1935  
 89. im Jahre 1936  
 90. im Jahre 1937  
 91. im Jahre 1938  
 92. im Jahre 1939  
 93. im Jahre 1940  
 94. im Jahre 1941  
 95. im Jahre 1942  
 96. im Jahre 1943  
 97. im Jahre 1944  
 98. im Jahre 1945  
 99. im Jahre 1946  
 100. im Jahre 1947  
 101. im Jahre 1948  
 102. im Jahre 1949  
 103. im Jahre 1950  
 104. im Jahre 1951  
 105. im Jahre 1952  
 106. im Jahre 1953  
 107. im Jahre 1954  
 108. im Jahre 1955  
 109. im Jahre 1956  
 110. im Jahre 1957  
 111. im Jahre 1958  
 112. im Jahre 1959  
 113. im Jahre 1960  
 114. im Jahre 1961  
 115. im Jahre 1962  
 116. im Jahre 1963  
 117. im Jahre 1964  
 118. im Jahre 1965  
 119. im Jahre 1966  
 120. im Jahre 1967  
 121. im Jahre 1968  
 122. im Jahre 1969  
 123. im Jahre 1970  
 124. im Jahre 1971  
 125. im Jahre 1972  
 126. im Jahre 1973  
 127. im Jahre 1974  
 128. im Jahre 1975  
 129. im Jahre 1976  
 130. im Jahre 1977  
 131. im Jahre 1978  
 132. im Jahre 1979  
 133. im Jahre 1980  
 134. im Jahre 1981  
 135. im Jahre 1982  
 136. im Jahre 1983  
 137. im Jahre 1984  
 138. im Jahre 1985  
 139. im Jahre 1986  
 140. im Jahre 1987  
 141. im Jahre 1988  
 142. im Jahre 1989  
 143. im Jahre 1990  
 144. im Jahre 1991  
 145. im Jahre 1992  
 146. im Jahre 1993  
 147. im Jahre 1994  
 148. im Jahre 1995  
 149. im Jahre 1996  
 150. im Jahre 1997  
 151. im Jahre 1998  
 152. im Jahre 1999  
 153. im Jahre 2000  
 154. im Jahre 2001  
 155. im Jahre 2002  
 156. im Jahre 2003  
 157. im Jahre 2004  
 158. im Jahre 2005  
 159. im Jahre 2006  
 160. im Jahre 2007  
 161. im Jahre 2008  
 162. im Jahre 2009  
 163. im Jahre 2010  
 164. im Jahre 2011  
 165. im Jahre 2012  
 166. im Jahre 2013  
 167. im Jahre 2014  
 168. im Jahre 2015  
 169. im Jahre 2016  
 170. im Jahre 2017  
 171. im Jahre 2018  
 172. im Jahre 2019  
 173. im Jahre 2020  
 174. im Jahre 2021  
 175. im Jahre 2022  
 176. im Jahre 2023  
 177. im Jahre 2024  
 178. im Jahre 2025  
 179. im Jahre 2026  
 180. im Jahre 2027  
 181. im Jahre 2028  
 182. im Jahre 2029  
 183. im Jahre 2030  
 184. im Jahre 2031  
 185. im Jahre 2032  
 186. im Jahre 2033  
 187. im Jahre 2034  
 188. im Jahre 2035  
 189. im Jahre 2036  
 190. im Jahre 2037  
 191. im Jahre 2038  
 192. im Jahre 2039  
 193. im Jahre 2040  
 194. im Jahre 2041  
 195. im Jahre 2042  
 196. im Jahre 2043  
 197. im Jahre 2044  
 198. im Jahre 2045  
 199. im Jahre 2046  
 200. im Jahre 2047  
 201. im Jahre 2048  
 202. im Jahre 2049  
 203. im Jahre 2050

Justus Hermann, Leipzig.

Leipzig, am 15. Juli 1874.